

JOURNAL

Wagner-Schau
in Leipzig

LEIPZIG. Im Richard-Wagner-Festjahr gibt es in seiner Geburtsstadt Leipzig eine Dauerausstellung über den Komponisten. In seiner ehemaligen Schule, der 1512 gegründeten Alten Nikolaischule, informiert die Schau über den jungen Richard Wagner von seiner Geburt bis zum Wechsel nach Magdeburg als 21-Jähriger. Die Schau wird am 21. Mai, einen Tag vor dem 200. Jahrestag des Geburtstags, eröffnet. Erzählt wird das Leben Wagners von 1813 bis 1834 mit Leuchtbildern, Schrifttafeln und an Hörstationen. Die Besucher erfahren Details aus dem Leben des Komponisten, der ein liederlicher Schüler gewesen sein soll, der den Unterricht schwänzte und sich in kurzer Folge sechs Duelle eingehandelt haben soll. *dpa*

www.richard-wagner-leipzig.de

ZAHL DES TAGES

86 876

Tickets wurden bis gestern für den diesjährigen Theatersommer der Volksschauspiele Ötigheim verkauft. Von vier Vorstellungen sind zwei bereits völlig ausgebucht. „Das ist eine tolle Resonanz“, freut sich Geschäftsstellenleiter Marc Moll. *cap*

Experiment im Zirkuszelt

■ Startenor Jay Alexander singt in der Manege des Circus Krone in Rastatt.

■ Große Herausforderung für die Baden-Badener Philharmoniker.

CAROLA PIGISCH | PFORZHEIM

Jay Alexander plant ein ganz besonderes Gastspiel: Am kommenden Samstag tritt der Startenor zusammen mit den 50 Musikern der Baden-Badener Philharmonie unter der Leitung von Pavel Baleff in einem Zirkuszelt auf. Eine ganz besondere Herausforderung, wie Jay Alexander sagt.

Anlässlich des 175-jährigen Bestehens der Sparkasse Rastatt-Gernsbach gastiert der weltberühmte Circus Krone in Rastatt. Neben dem Zirkusprogramm wird es am Samstag eben auch das besondere Frühlingskonzert mit dem Tenor geben. Chefdirigent Pavel Baleff hat ebenfalls noch nie in einem Zirkuszelt musiziert. „Es ist ein kleines Wagnis“, sagt Jay Alexander. „Die Akustik in einem Zelt ist natürlich nie so gut wie in einem Konzertsaal. Deshalb sind die Tontechniker gefragt.“ Alexander und die Baden-Badener Philhar-

Hier gibt's Karten

Eintrittskarten für das Konzert von Jay Alexander und den Baden-Badener Philharmonikern im **Zirkuszelt** in Rastatt am Samstag, 18. Mai, gibt es in allen Filialen der Sparkasse Rastatt-Gernsbach oder unter www.spk-rastatt-gernebach.de. Eine Karte kostet 36 Euro, für Kunden der Sparkasse Rastatt-Gernsbach kostet sie 19 Euro. Karten für die **Gastspiele in Ötigheim** gibt es unter Telefon (07222) 968790. *cap*

moniker spielen vor allem Klassiker wie „Ein Lied geht um die Welt“ oder „Be my love“ von Mario Lanza. Wie immer werden die Grenzen zwischen klassischer Musik, Pop und traditioneller Folklore miteinander verschmelzen. Im August – genau genommen am 13. und 14. August – steht der 44-Jährige wieder zusammen mit Marc Marshall auf der Ötigheimer Freilichtbühne. „Diese Bühne gehört zu uns wie der Mercedes-Stern auf den Mercedes“, sagt Jay Alexander lachend. „Das ist für uns mittlerweile ein großes Wohnzimmer geworden.“ Er empfindet es als Privileg, in Ötigheim auf der Bühne stehen zu dürfen. Begonnen hat die Zusammenarbeit zwischen der Freilichtbüh-

ne und den beiden Musikern im Jahr 2001, als Marc Marshall in der Aufführung der Zauberflöte den Papageno und Jay Alexander den Tamino spielten. In diesem Jahr wird auch Tony Marshall, Schlagerstar und Vater von Marc Marshall, auf der Bühne stehen und dort sogar seinen 75. Geburtstag feiern. „Darüber freuen wir uns besonders“, sagt Alexander. „Man darf nicht vergessen, dass Tony neben Roberto Blanco noch der einzige verbliebene Vertreter eines Genres ist.“

Welthits Teil zwei

Musikalisch setzen Marshall & Alexander dieses Jahr in Ötigheim das im vergangenen Sommer erfolgreich gestartete Programm „Welthits“ fort und führen mit ihren Liedern wieder rund um den Globus. „Es gibt noch so viele wunderschöne Lieder, die von uns gesungen werden wollen“, sagt Jay Alexander.

Ein neues Album von Marshall & Alexander steht in diesem Jahr nicht an. „Das hat es in 15 Jahren noch nicht gegeben. Aber wir möchten jetzt Pause machen vom Medium CD und neue Ideen sammeln.“ Dass die beiden in puncto Themen keine Berührungsängste haben, ist ja bekannt. Und das kommt an: Ob Klassik oder Volksmusik, das Publikum ist begeistert und scheut keine Reise. „Wir wissen, dass unsere Fans von weit her stammen“, sagt Jay Alexander. „Sie kommen von Wien oder aus Finnland und touren mit ihrem Wohnmobil durch den Schwarzwald. Was besonders toll ist: Manche von ihnen stellen unsere Konzerte ins Zentrum ihres Urlaubs – und planen den Rest drum herum.“



Jay Alexander gibt ein Gastspiel in der Manege.

FOTO: AGENTUR

„Ohne technische Unterstützung geht es gar nicht, wir befinden uns schließlich nicht in einem Konzertsaal.“

Jay Alexander über seinen geplanten Auftritt im Zirkuszelt

Theater-Orgel
für Moskau

MOSKAU/PFULENDORF. Orgelbauer aus Baden-Württemberg haben das weltberühmte Moskauer Bolschoi Theater erstmals seit Jahrzehnten wieder mit der „Königin der Instrumente“ ausgestattet. Am Montag präsentierten Musiker und der Orgelexperte Stefan Stürzer vom Unternehmen Glatzer-Götz aus Pfulendorf den Klang der Orgel. „Es ist eine Besonderheit. In Deutschland gibt es kaum noch Theater mit einer echten Orgel“, sagte Stürzer. Experten sprachen von Extrembedingungen angesichts der riesigen Bühne. Das Instrument ist versteckt in etwa zehn Metern Höhe der Bühne. Rund eine Million Euro hat sich das Bolschoi dem Vernehmen nach die Spezialanfertigung aus Deutschland kosten lassen. *dpa*

Tate-Galerie
hängt Bilder um

LONDON. Veränderte Sehgewohnheiten bei Museumsbesuchern haben die Tate Gallery in London zu einem neuen Konzept zur Präsentation ihrer Bilder inspiriert. In Zukunft zeigt das weltweit größte Museum für britische Kunst seine Werke nicht mehr wie bisher nach Themen geordnet, sondern in strikt chronologischer Ordnung. Dafür wurden seit September 2012 rund 500 Gemälde und Skulpturen mit Millionenwert umgehängt. Nach mehreren Jahren Umbau wird das Haus im November wieder vollständig geöffnet. Ziel sei es, die Wahrnehmung der Besucher nicht durch kunsthistorische Kategorien zu beeinflussen, sondern die Möglichkeit zu geben, eigenen Sinn zu schaffen, sagte Chris Stephens, Chef der Bilderpräsentation bei der Tate. *dpa*

Bewegt und beseelt:
Eva Baumann zeigt Solotanz im Kulturhaus Osterfeld

PFORZHEIM. Die Stuttgarter Tänzerin Eva Baumann zelebriert ihre Kunst. In „Solitaire“, ihrem neuen Programm, das im Kulturhaus Osterfeld gezeigt wurde, widmet sie sich dem Entstehungsprozess einer Solo-Choreographie. Dazu gehören auch die Anfangsvorbereitungen wie die Befestigung der Tanzfolie auf der Bühne mit Klebändern oder das Binden der spitzengestopften Ballettschuhe, die wie angegossen sitzen müssen.

Auf die linke Hälfte der Bühnenrückwand werden Videoclips projiziert. Zunächst ist darauf großformatig eine Uhr zu sehen, ein klopfendes Metronom gliedert



Der Körper der Tänzerin schwebt, wirbelt, trippelt und dreht sich. FOTO: BECHTLE

die Zeit in Rhythmusfolgen – gewissermaßen die Basis jeglichen Tanzes. Die Augen der Tänzerin verweisen auf die menschliche Dimension des Vorgangs. Die Balance auf der Spitze wird eingeübt, Körperhaltungen und ihre Wirkungen im Raum werden ausprobiert. Im Videofilm ist das „Vorbild“ zu sehen, die reale Tänzerin folgt ihm in synchroner, gegenläufiger oder gänzlich abweichender Bewegung, beides von Eva Baumann verkörpert.

Im letzten Drittel des einstündigen „Making of“-Abends präsentiert die Solotänzerin, wie aus den Übungsmustern und Bewe-

gungsstudien eine beseelte Choreographie entstehen kann, die in vielfältigen Glimmerfacetten einem Schmuck-Solitär gleichen wird – freilich im Unterschied zu einer vom Goldschmied gefertigten Preziose nicht statisch, sondern bewegt und beseelt. Baumanns Körper schwebt, wirbelt, verdreht und verknötet sich, trippelt galant auf der Spitze, verharrt in Pausen und bearbeitet die Tanzfläche gymnastisch.

Schade nur, dass lediglich ein Dutzend Zuschauer der an die körperlichen Grenzen gehenden „Eine-Frau-Tanzshow“ folgte. *Eckehard Uhlig*

Klavierduos im Wettstreit

In Bad Herrenalb musizierten Pianisten zusammen mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester

RUTH WOLFGANG | BAD HERRENALB

Das 9. Internationale Klavierduo-festival in Bad Herrenalb ist einzigartig: Nur hier können Klavierduos Konzerte für zwei Klaviere mit Orchester aufführen – in diesem Jahr mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim unter der Leitung von Johannes Klumpp. Vom Eröffnungskonzert „Up to 24 hands“ mit einem Ensemble aus zwölf Pianisten über ein „Piano Battle“ bis hin zum großformatigen Abschlusskonzert waren musikalische Konsultationen zu erleben, wie man sie kaum oder noch nicht gehört hatte.

Zum abschließenden Preisträgerkonzert hatte die Stadt Bad Herrenalb mit dem Duo Gerzenberg ehemalige Preisträger hinzu geladen. Die beiden Brüder Anton und Daniel Gerzenberg interpretierten zu Beginn mit ihrer Mutter, der renommierten Pianistin Lilya

Zilberstein, J. S. Bachs Konzert d-moll BWV 1063, komponiert für die seltene Besetzung von drei Klavieren und Orchester. Bachs herbe Schönheit in dem ersten Werk strömte in einem unwahrscheinlich leichten Fluß dahin, der jede noch so geringe Wendung plastisch nachzeichnete.

Beide Preisträger-Duos des Wettbewerbs hatten sich für das vorgegebene Mozart-Werk entschieden, das Konzert F-Dur KV 242 in der Fassung Mozarts für zwei Klaviere und Orchester. Das Geschwisterpaar Sophie und Vincent Neeb spielte auf eine erregend zarte Weise und gleichzeitig zupackend. Anrührend war, wie sie immer wieder Momente des schwerelosen Schwingen-Lassens der Linie zu finden vermochten.

Miteinander und Dialog

Als geradezu gegensätzlich und dennoch ebenso hochverdient als Preisträger erwies sich das Spiel von Verena Denninger und Laura



Die Brüder Anton und Daniel Gerzenberg mit ihrer Mutter Lilya Zilberstein an drei Flügeln. FOTO: BECHTLE

Brannath bei demselben Werk. Aktiv zupackend, mit prägnanter Artikulation hoben sie gegenüber dem Miteinander mehr den musikalischen Dialog und Stimmwettbewerb hervor. Stimmig zu diesem Interpretationsansatz entfalteten sie mitreißend die innewohnende Dramatik des Werkes. Insbesondere im Moll-Teil des ersten Satzes führte dies zu einer Antithese zur entrückten Interpretation der Ge-

schwister Neeb. Klumpp passte sich mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester bruchlos dem Interpretationsstil beider Duos an. Für Carl Czernys Rondeau brillant op. 227 für Klavier zu sechs Händen rückten Lilya Zilberstein und ihre Söhne eng zusammen und sorgten für einen fulminanten Abschluss. Ein sechshändiger Walzer von Rachmaninow als Zugabe entließ beseelte Hörer.

Sprachpreis für
Ulrich Tukur

DORTMUND. Der Schauspieler, Schriftsteller und Musiker Ulrich Tukur (55) erhält den mit 30 000 Euro dotierten Jacob-Grimm-Preis Deutsche Sprache 2013. „Ulrich Tukur gehört zu den vielseitigsten und begabtesten deutschen Schauspielern unserer Zeit“, begründete der Sprachwissenschaftler und Juror Helmut Glück die Entscheidung der Jury.

Tukur habe nicht nur auf der Theaterbühne, in Fernseh- oder Kinoproduktionen bewiesen, dass man wunderbar mit der deutschen Sprache spielen könne. „Er überzeugt auch als virtuoser Musiker und Autor“, so Glück. Der Preis wird seit 13 Jahren von der Eberhard-Schöck-Stiftung und dem Verein Deutsche Sprache vergeben. Im vorigen Jahr erhielt der Schriftsteller Peter Hürting die Auszeichnung. Frühere Preisträger sind Udo Lindenberg, Cornelia Funke, Nora Gomringer, Frank Schirrmacher, Günther de Bruyn, Paul Kirchhof und Lioriot. *dpa*

Notendruck
von Händel

HALLE. Die Stiftung Händel-Haus hat einen seltenen frühen Notendruck von Händels „Wassermusik“ erworben. Der Klavierauszug stammt aus einem süddeutschen Antiquariat, wie die Stiftung am Montag in Halle mitteilte.

Der Band mit dem Titel „Handel's Celebrated Water Musick Compleat“ sei 1743 in London erschienen und gehöre zu den frühesten Ausgaben dieses bedeutenden Händel-Werkes. In Deutschland seien nur zwei Exemplare nachweisbar, wenige andere existierten in Bibliotheken weltweit. *dpa*